

**Beitrag zum Weidemanagement von Vera e.V. 2018 / 2019 für die Flächen „Vera 1 bis 4“ und Anmerkungen zu Mähflächen im Störtal**

**Vorbemerkung:**

Die AG für Botanik begleitet das Projekt seit 2015 langfristig im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Kapazitäten.

Die bisherigen Beschreibungen der Flächen sind in den Vera-Jahrbüchern 2014 / 2015, 2015 / 2016 und 2017 / 2018 veröffentlicht. Sie können aber auch bei unserer AG angefordert werden (E-Mail: [info@botanik-steinburg.de](mailto:info@botanik-steinburg.de), Homepage [www.botanik-steinburg.de](http://www.botanik-steinburg.de)).

Da die Bezeichnungen der Flächen mit Nummern gelegentlich zu Verwirrung führten, hat Vera e.V. ihnen zusätzlich Namen gegeben:

Vera 1 = Quellental

Vera 2 = Stammplatz

Vera 3 = Bahndammfläche

Vera 4 = Kollmoor

**Bestand:**

Das Frühjahr und der Sommer 2018 waren extrem trocken. Am 04.08.2018 hatte das Grünland der Winterweide von „**Vera -Stammplatz**“ Steppencharakter, während die Niederungen und Quellhänge durch frisches Grün gut zu erkennen waren (siehe Abb. 1)



Abb. 1: Blick von der Stammplatzfläche in das Rantzaul

Die **Quellental- und Stammplatzflächen** wurden im Frühjahr und Sommer 2018 genauer untersucht. Erster Anlass war die explosionsartige Entwicklung des giftigen Sumpf-Schachtelhalms (*Equisetum palustre*), auch Duwock genannt. Zweiter Anlass war die extreme Trockenheit, die es ermöglichte, die Hangquellen der Vera-Stammplatzfläche zu betreten und zu untersuchen.

Die Entwicklung des Sumpf-Schachtelhalms haben wir als Fachbeitrag für die Vera-News von Juni 2018 beschrieben und im weiteren Jahresverlauf beobachtet. Die Ausbreitung verlangsamte sich auf beiden Flächen und ging nach der Mahd leicht zurück. Der Bestand im Quellental wurde Ende Juni und Ende September, auf der Stammplatzfläche im Mai und Juli gemulcht.

Der Bestand der Flatter-Binse auf der **Stammplatzfläche** ist durch die zeitweilige winterliche Beweidung nicht verringert worden und stattdessen in Ausbreitung begriffen. Da die Bodenverhältnisse es zuließen, konnte der Bestand in diesem Sommer in Teilbereichen einmal gemulcht werden. Wir haben dies aus botanischer Sicht empfohlen, da die Dominanz der Binsen wertgebenden Pflanzen des Grünlandes wenig Entwicklungsspielraum lässt. Bestätigt wurde unsere Empfehlung durch das Auffinden mehrerer kleiner Bestände des Geflügelten Johanniskrautes (*Hypericum tetrapterum*) zwischen den Binsensbulten im Quellsumpf, der in normalen Jahren nicht betretbar ist. Ein Überwachsen dieser selten gewordenen Art des Feuchtgrünlandes (Rote Liste Kat. 3) mit der Flatter-Binse sollte daher vermieden werden.



Abb. 2a: Blick aus dem in normalen Jahren nicht betretbaren Quellsumpf Richtung Süden auf die B206 am 16.08.2018. Zwischen den Flatter-Binsen wachsen hier Sumpf-Hornklee (*Lotus pedunculatus*) und Wasser-Minze (*Mentha aquatica*).



Abb. 2b: Geflügeltes Johanniskraut am 16.08.2018, links verblüht, mittig in Blüte. Die schwach giftigen Pflanzen wurden nicht verbissen – im Gegensatz zu den Gräsern rechts im Bild.

In diesem Jahr fallen im trockeneren Bereich zwischen dem Quellsumpf und der Rantzaupulke des Wasser-Pfeffers (*Persicaria hydropiper*) auf, die von den Rindern wegen des Pfeffergeschmacks verschmäht werden.



Abb. 3: Blick auf den Quellsumpf am 16.08.2018, im Vorder- und Mittelgrund Wasser-Pfeffer-Reinbestände

Der Sumpf-Schachtelhalm-Bestand (siehe Abb. 4) ist nach seiner explosionsartigen Ausbreitung im Frühjahr nicht wesentlich größer geworden.



Abb. 4: Gleiche Blickrichtung wie Abb. 2a Richtung B206, aber außerhalb des Quellsumpfs am 16.08.2018. Hier ist der Pfad der Rinder durch den Duwockbestand zu erkennen. Die Tiere vermeiden ein unnötiges Betreten der giftigen Pflanze.

Die Bestände der Acker-Kratzdistel und Großen Brennnessel sind auf der Stammplatzfläche weiter zurückgegangen. Im Übergang zwischen der Winter- und Sommerweide auf Höhe des Obstgartens hat sich statt dessen ein umfangreicher Weiß-Klee-Bestand (*Trifolium repens*) entwickelt, der durch die Trockenheit in diesem Jahr gegenüber den Gräsern deutlich begünstigt wurde.

Auch scheint das Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratensis*) im Norden der Stammplatzfläche zugenommen zu haben (bis zu 50 Pflanzen).

Die seit 2016 unter Beweidung stehenden Pachtflächen am ehemaligen **Bahndamm** wurden am 01. Mai 2018 begangen. Es wurde kaum Sumpf-Schachtelhalm gefunden. Der Bestand blieb auch im Jahresverlauf unauffällig.

Der zentrale Sumpf (siehe Abb. 5a) fiel in diesem Sommer erstmalig trocken (siehe Abb. 5b). **Nein, auch der war trocken, siehe Bild-anhänge vom Juni 2018**



Abb. 5a: Bahndammfläche „Vera 3“ am 01.05.2018, Blick vom zentralen Sumpf Richtung Süden zum Bahndamm



Abb. 5b: Bahndammfläche „Vera 3“ am 10.08.2018, Blick vom trocken gefallenem Sumpf Richtung Süden zum Bahndamm (Foto: J. Billerbeck)

Die Winterweide bei **Kollmoor** hat nach wie vor auffällige Bestände aus Stumpfblättrigem Ampfer (*Rumex obtusifolius*) und Jakobs-Kreuzkraut (*Senecio jacobea*), allerdings keine Massenentwicklungen (siehe Abb. 6). Erforderliche Pflegemaßnahmen (Entnahme der Pflanzen vor der Samenreife, einmalige Mahd Ende September zur Heulagegewinnung) wurden im Sommer durchgeführt. Die Beweidung fand bis Mitte Juni statt.



Abb. 6: Die Fläche bei Kollmoor am 09.06.2018. Im Vordergrund Jakobs-Kreuzkraut, im Mittelgrund Stumpfblättriger Ampfer und Weiß-Klee (*Trifolium repens*)

Die Fläche **Vera „Störtal“** wurde in diesem Jahr zweimal gemäht. Bei der ersten Mahd Ende Juni wurden die Ansaatflächen ausgespart. Nach der in 2016 durchgeführten Ansaat durch die Stiftung Naturschutz hat der projektleitende Biologe Christian Dolnik (Christian.Dolnik@stiftungsland.de) im Herbst 2018 Langblättrigen Ehrenpreis (*Veronica longifolium* = *Pseudolysimachion maritimum* = *Veronica maritima*) und Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) pflanzen lassen (auf je zwei Streifen am Rand und in der Mitte). Der Langblättrige Ehrenpreis ist eine typische Pflanze des Störtals, die zum Beispiel bei Kellinghusen regelmäßig zu finden ist.

Die zweite Mahd erfolgte Ende September zur Heulagegewinnung.

### **Bewertung:**

Der positive Einfluss der Beweidung setzt sich auf den Flächen **„Quellentäl und Stammplatz“** fort. Die winterliche Beweidung reicht jedoch nicht aus, um die Ausbreitung der Flatter-Binse zu bremsen oder sie gar zurückzudrängen. Es konnte jedoch beobachtet werden, dass der Neuaustrieb gemähter Binsen im Gegensatz zu alten Halmen verbissen wird.

Die in dieser Weidesaison neu geschaffene Verbindung zwischen den Weiden 1 und 2 hat sich auch aus botanischer Sicht gelohnt und dürfte auch unter Aspekten des Insektenschutzes nützlich sein. Es wird nicht eine Fläche komplett abgeweidet und dann auf die nächste umgetrieben, sondern die Rinder pendelten nach ihren Vorlieben zwischen beiden Flächen. So entstand ein kleinräumiges Mosaik verschiedener Vegetationsstrukturen und Kleintiere hatten immer genug Ausweichmöglichkeiten.

Die **Bahndammfläche** hat noch immer eine dichte Grasnarbe. Da im Sommer auch die Ränder der Sumpfzone stärker beweidet wurden, besteht die Hoffnung, dass so neue Ansiedlungsflächen für Sumpfpflanzen wie Sumpf-Dotterblumen geschaffen werden konnten.

Die südliche Teilfläche der **„Kollmoorfläche“** hat mittlerweile eine genauso stabile Grasnarbe wie die nördliche Teilfläche. Die durch die Ansaat erhoffte Vielfalt an Kleearten ist bislang nicht erkennbar, da der Weiß-Klee deutlich vorherrscht.

Die regelmäßige Mahd von **Vera „Störtal“** zur Heugewinnung ist wichtig, um Nährstoffe aus der Fläche zu entziehen. Der Mahdzeitpunkt der Ansaat- und Pflanzflächen soll nach dem Aussamen der Arten gewählt werden. Die Nachbarflächen sollten bereits vorher gemäht werden, um mindes-

tens zwei Schnitte zu erzielen.

### **Zielvorstellungen und Zielarten:**

Es gelten die Aussagen, die bereits 2015 formuliert wurden.

### **Planung und Empfehlungen:**

Auf den Flächen „**Quellentäl** und **Stammplatz**“ ist eine Pflegemahd zur Eindämmung der Flatter-Binse und des Sumpf-Schachtelhalms auch zukünftig angeraten. Sofern die Bodenverhältnisse es zulassen, sollte außerhalb der Brut- und Setzzeit in diesen Beständen so oft wie möglich gemäht werden. Das Geflügelte Johanniskraut darf dabei nicht beeinträchtigt werden, was durch maschinelle Mahd im Winter oder Motorsensen mit Aussparen der Pflanzengruppen möglich ist.

Die Mahd des Sumpf-Schachtelhalms ist gemäß Literatur nicht das effizienteste Mittel, allerdings hat sich durchaus ein Effekt gezeigt. Eine Mahd mit Unterschnitt kommt auf den Vera-Flächen nicht in Frage, da das Gelände zu feucht und uneben ist. Ferner ist kein Landwirt in der Region bekannt, der das Verfahren anwendet. Von einer Intensivierung der Beweidung dieser Flächen sollte aus Gründen des Tierwohls abgesehen werden (zu feuchter Boden und die Tiere vermeiden das Betreten der Pflanzen). Sollten sich die Bestände nicht durch regelmäßige Mahd (und „normalere“ Klimabedingungen) regulieren lassen, sollte eine stärkere Entwässerung der Bereiche durch die Erüchtigung der vorhandenen Gruppen angestrebt werden. In zwei bis drei Jahren erwarten wir hierzu Ergebnisse.

Am 24.06.2018 wurde geprüft, wie sich der Bestand der Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) auf „**Quellentäl**“ entwickelt hat. Abb. 7 zeigt, dass noch einzelne Pflanzen vorhanden sind, aber kein Handlungsbedarf bezüglich der Abdrift von Saat auf den benachbarten Acker besteht.



Abb. 7: Vera 1 – Quellentäl von links nach rechts: Trockene Weide / Zone mit vereinzelt Acker-Kratzdisteln / Sumpf des Quellentäls / Acker.

Die **Bahndammfläche** sollte so lange wie im Herbst möglich beweidet werden, um die dichte Grasnarbe aufzulockern.

Auf der Winterweide bei **Kollmoor** können die Beweidung und Mahd wie im letzten Jahr fortgesetzt werden.

Die Aushagerung der Flächen im **Störtäl** wird fortgeführt. Das Monitoring der Ansaat wird durch die Stiftung Naturschutz durchgeführt. Unsere AG wird die Entwicklung der Flächen ebenfalls beobachten.

In Teilbereichen kann ein Abtragen der Grasnarbe in Erwägung gezogen werden, um weitere Arten anzusiedeln. Ferner sollten Kleingewässer angelegt werden, um feuchtere Bereiche zu entwickeln. Die Gruppen sollten zur Verbesserung der Lebensraumqualität in Abschnitten entschlammt werden. Ansonsten wird der üppige Bestand der Wasserfeder (*Hottonia palustris*) mit der Zeit durch Verlandung verschwinden.

Das Aussamen des Jakobs-Kreuzkrautes (*Senecio jacobea*) wird weiterhin durch Vera e.V. verhindert. Die Bestände auf der **Stammplatzfläche** und „**Kollmoor**“ sind durch die Vereinsaktivität weiter zurückgegangen. Der größte Bestand befindet sich weiterhin auf der Winterweide in Lohbarbek.

**Ausblick (gleicher Wortlaut wie im Vorjahr):**

Bislang wurden das Vera-Kerngebiet, das heißt „**Vera 1 bis 4**“, sowie die Flächen im **Störtal** genauer betrachtet. Diese Flächen werden auch weiterhin mit besonderem Interesse begleitet.

Insbesondere die Entwicklungen im **Störtal**, aber auch auf „**Kollmoor**“ im Südteil werden Aufschluss über die Effizienz von Ansaaten geben.

Die großräumige Nutzung der Stiftungsflächen im Störtal erfordert ein landschaftspflegerisches und naturschützerisches Konzept, an dem sich unsere AG und Vera gerne beteiligen.

**Anmerkungen zur Tierwelt:**

Joachim Kock teilte am 03.09.2018 mit, dass ein Paar des Rotmilans im Vera-Projektgebiet gebrütet und ein Junges großgezogen hat. Er deutet das als Zeichen, dass die Landschaft durch die extensive Beweidung aufgewertet worden ist.

Die 2017 durch den NABU Schenefeld am Ufer der Rantzau aufgestellte Eisvogelnisthilfe wurde von Wespen belegt. Dies hat eine Kontrolle durch den NABU im Sommer 2018 ergeben. Auch in der Belüftung des Bauwagens fand sich ein Wespenvolk ein.

Zwei von den 2017 aufgehängten Fledermaus- und Vogelkästen waren mit Hornissen belegt.

Regelmäßig sehen wir Feldhasen. Auf der Winterweide der Stammplatzfläche entdeckten wir eine Sasse.

Der Südteil der Weide bei **Kollmoor** (Ansaat auf einer ehemaligen Weihnachtsbaumkultur) hat eine üppige Kleeblüte (insbesondere Weiß-Klee – *Trifolium repens*) hervorgebracht. Hier konnten zahlreiche Insekten beobachtet werden. Angeregt durch die 2018 durch den NABU initiierte Aktion „Insektensommer“ (Zeitraum 01.-10. Juni und 03. bis 12. August) haben wir im Umkreis von 10 Metern eine Stunde lang Insekten gezählt und online gemeldet (die dazu empfohlene App „NABU-Insektenwelt“ hatte Probleme bei der Standortbestimmung und wurde nicht verwendet). Am 09.06.2018 wurden bei bedecktem, warmen, windstillen Wetter unter anderem folgende Insekten beobachtet: 8 Honigbienen, 1 Ackerhummel, 1 Steinhummel, 1 Dunkle Erdhummel, 1 Weißling, 1 Ochsenauge, 1 Schwebfliege, 1 Raps-Glanzkäfer, 1 grüner Kleinschmetterling, 1 weißer Kleinschmetterling, 1 Marienkäferlarve, 1 schwarze Wildbiene, 1 kleine Wildbiene, 1 Graue Fleischfliege, 1 blaue Schmeißfliege und zahlreiche junge Heuschrecken.

Diese Art der Insektenzählung empfehlen wir für die Anwendung in Rahmen von Schulprojekten. Auch wenn kaum wissenschaftlich belastbare Daten erfasst werden können (viele Insektenarten sind schwer und nur mit Spezialwissen zu bestimmen), werden die Beobachtungsgabe geschult, Hinweise auf die vorhandene Artenvielfalt und Individuenzahl gegeben und „Jagdinstinke“ angesprochen.



Abb. 8: Blick von der Winterweide „**Kollmoor**“ Richtung Rantzaual am 09.06.2018 . Der Stumpfblättrige Ampfer (*Rumex obtusifolius*) im Vordergrund kennzeichnet die Grenze zwischen der alten Weide (links) und der Ansaatfläche mit Klee (rechts).

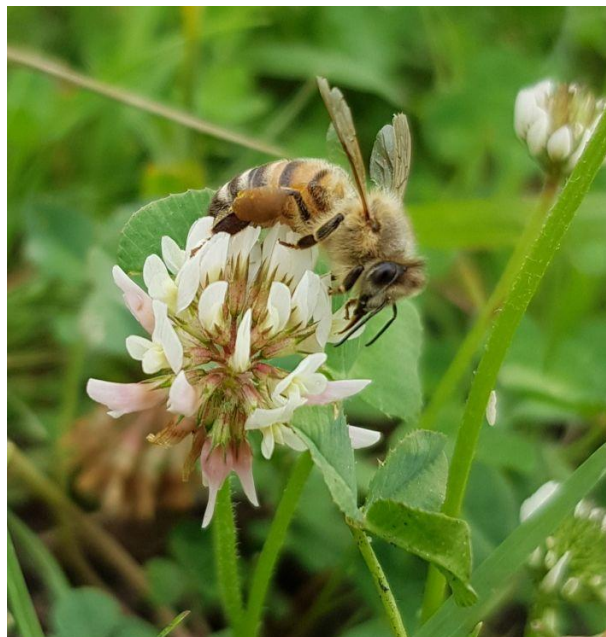


Abb. 9: Honigbiene auf Weiß-Klee

Neben der bereits 2015 vorgeschlagenen Verbesserung der Lebensraumqualitäten für Amphibien durch Uferabflachung der Teiche im „**Quellental**“ und einer Fortsetzung des Fledermausprojektes auf weiteren Vera-Flächen (jeweils als Schulprojekt) sollten Lebensraumverbesserungen auf den Wiesen im **Störtal** erfolgen.

gez. Cordelia Triebstein, November 2018